

Inland

Parteitage und Delegiertenversammlungen

Bern. – (sda) Nicht weniger als drei Regierungsparteien und die Grünen haben am Wochenende ihre Mitglieder zu Versammlungen gerufen. Für Diskussionsstoff sorgten die Finanzkrise und die Wirtschaft. Die FDP und die Liberalen beschlossen ihre Fusion.

SP-Präsident Christian Levrat verlangte am zweitägigen Parteitag in Aarau nach den Massnahmen für den Finanzplatz einen grösseren Einfluss der Politik auf die Wirtschaft. Die Krise biete die Chance, die Spielregeln zu ändern. «Wir müssen das Steuer in die Hand nehmen, die neoliberalen Kräfte haben die Kontrolle verloren».

Dabei müsse die Linke Antworten geben: Für Managerlöhne bedeutet dies nach einer neuen Resolution der Partei eine Obergrenze in der Höhe eines Bundesratsgehaltes (rund Fr. 440'000.-). Zudem fordert die Partei ein Investitionsprogramm gegen eine drohende Rezession.

Uhren umgestellt

Bern. – (sda) Seit der Nacht zum Sonntag herrscht wieder Winterzeit: Die Uhren mussten um 3 Uhr um eine Stunde zurückgestellt werden.

In den Bahnhöfen blieben die Uhren um 3 Uhr eine Stunde lang stehen, bis sie der Winterzeit entsprachen. Pech für Nachtdienstleistende etwa in Spitälern, Heimen oder auf Polizeiposten: Sie mussten eine Stunde länger arbeiten. Morgenmuffel konnten dafür eine Stunde länger ausschlafen. Auswirkungen hatte die Zeitumstellung auch auf den Bahnbetrieb.

Wetterbericht

Prognosen bis heute Montagabend

Deutschschweiz, Nord- und Mittelbünden: Am Vormittag am zentralen und östlichen Alpennordhang sowie in Nord- und Mittelbünden noch teilweise sonnig, sonst bewölkt. Am Nachmittag weitere Bewölkungszunahme und in der Folge zuerst im Jura und Mittelland, am späten Abend auch in den Alpen einige Niederschläge. In Nord- und Mittelbünden auch am späten Abend noch meist trocken. Schneefallgrenze von 2'400 bis am späten Abend auf 1'800 Meter sinkend. Temperatur in der Nacht zwischen 5 und 9 Grad, am Nachmittag um 13, im Rheintal bis 17 Grad. Temperatur auf 2'000 Metern Höhe noch bei 5 Grad. In den Bergen mässiger bis starker Südwestwind, in den Alpen-tälern vorübergehend föhnig.

Wetteraussichten bis nächsten Freitag

Im Norden von Dienstag bis Donnerstag stark bewölkt und besonders in den Alpen häufige, am Mittwoch auch ergiebige Niederschläge, Schneefallgrenze zunächst bei 1'000 Metern, am Donnerstag Schnee bis in tiefe Lagen. Am Freitag im Westen wieder zeitweise Regen. Schneefallgrenze auf 1'200 Meter steigend. Im Osten wahrscheinlich grössere Aufhellungen und in den Alpen föhnig.



Mike Dalbert, Koordinator der Toggenburger Wiesenmeisterschaften, die beiden Sieger der Kategorie Magerweiden, Erwin Näf, Libingen, und Gottlieb Fischbacher, Mosnang, sowie Paul Raschle, Müselbach, Platz drei, und Ehrendame Heidi Oettli (von links).

Von Menschenhand geschaffene Perlen

Wattwil: Gewinner der Wiesenmeisterschaften ausgezeichnet

(adi) Magerwiesen und Weiden erfreuen im Frühjahr und Sommer die Augen der Menschen und bieten zahlreichen Tieren Nahrung und Lebensraum. Die von Menschenhand geschaffenen Perlen im mittleren und unteren Toggenburg wurden diesen Sommer erstmals bewertet. Die Gewinner konnten am Samstag, im Rahmen des Bauernmarktes, geehrt werden.

Klare Vorgaben

Aufgeteilt in zwei Kategorien, Magerwiesen und Magerweiden erfolgte die Bewertung der 77 angemeldeten Flächen. «Auf den ersten Blick», so der Projektkoordinator für das Toggenburg, Mike Dalbert, Mühlrüti, «erschien es schwierig, die Wiesen und Weiden zu bewerten. Doch bei genauerem Hinsehen und der Bewertung nach vorgegebenen Kriterien wie Pflanzenartenvielfalt, Anzahl seltene Pflanzen, Blütenvielfalt, Strukturvielfalt sowie Grösse der Flächen, zeigten sich bald Unterschiede». Je drei Gewinner aus den beiden Kategorien wurden am Samstag geehrt und durften wertvolle Preise mit nach Hause nehmen.

Kulturlandschaft und Artenvielfalt

Roger Peterer, Leiter des Landwirtschaftsamt des Kantons St.Gallen bezeichnete die Magerwiesen als Perlen in der Landschaft. Die Gesellschaft und die Politik haben den Wert dieser Ökosysteme erkannt und deshalb den Landwirten nicht nur die Aufgabe, Erhaltung des Kulturlandes, sondern auch der Artenvielfalt übertragen.

Wertvolle, von Bauern geleistete Arbeit

Ohne Pflege würden auch Magerwiesen und Weiden verganden. Nur dank der umsichtigen Pflege durch ihre Bewirtschafter zeigen sich die Magerwiesen alljährlich von ihrer schönsten Seite. Die artenreichen Wiesen sind bezüglich ihrer biologischen Vielfalt einzigartig, finden sich doch an manchen Standorten bis zu 60 Pflanzenarten auf einem einzigen Quadratmeter.

Pro Pflanzenart kommen im Durchschnitt zehn Tierarten vor. Bereits diese Zahlen zeigen, welch wertvollen Beitrag die Bäuerinnen und Bauern mit der Bewirtschaftung ihrer Magerwiesen und -weiden für die Allgemeinheit leisten. Damit dieser Einsatz einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht wird, finden Wiesenmeisterschaften statt. Gemäss Mike Dalbert, wurde die Idee aus dem österreichischen Bundesland Vorarlberg übernommen.

Breit abgestützt

Letztes Jahr konnten in der Schweiz im Zürcher Oberland und im Entlebuch zwei Pilotprojekte durchgeführt werden. Dieses Jahr sind es bereits vier Regionalmeisterschaften: Nebst dem Toggenburg fanden Bewertungen im Aargau, in der Zentralschweiz und im Kanton Graubünden statt.

Koordiniert werden die Bewertungen unter dem gemeinsamen Dach der Wiesenmeisterschaften Schweiz. Träger ist die IG Kulturlandschaft, in der sich unter anderem der Schweizer Vogelschutz, der Schweizer Bauernverband, Pro Natura sowie die zwei Bundesämter BLW (Bundesamt für Landwirtschaft) und BAFU (Bundesamt für Umwelt) engagieren.



Der Gewinner der Kategorie Magerwiese, Ueli Bleiker, Wattwil, mit Projektkoordinator Mike Dalbert.

Die sechs Gewinner

Kategorie Magerwiesen: 1. Ueli Bleiker, Wattwil, 2. Sepp Gämperle, Libingen, 3. Jakob Brändle, Mosnang. – Kategorie Magerweiden: Erwin Näf, Libingen und Gottlieb Fischbacher, Mosnang erzielten die gleiche Punktezahl. Es wurden somit zwei erste Plätze vergeben. Auf Rang drei schaffte es Paul Raschle, Müselbach.

Umsetzbarkeit ungewiss

Boni-Rückforderung in aller Munde

(sda) Die Frage um die Bonus-Zahlungen bei den Banken dominiert weiter die politische Diskussion um die Finanzkrise. Während die Rückforderung von Boni an der Umsetzbarkeit scheitern dürfte, fordern Politiker von den Unternehmen eine Zügelung.

Die Forderung, Manager der UBS sollten nach der Bundeshilfe keine Boni erhalten, halte sie für prüfenswert, sagte Bundesrätin Doris Leuthard in einem Interview mit der «SonntagsZeitung». «Der Staat will mit seiner Hilfe ja nicht Spitzenlöhne der Bankmanager finanzieren, sondern die UBS und damit das Bankensystem stützen.» «Die Boni zurückfordern, wird aber schwierig», sagte Bundespräsident Pascal Couchepin gegenüber dem «SonntagsBlick». Er sei zwar dafür, doch er wisse nicht, ob die Idee überhaupt umsetzbar sei. Rund die Hälfte der Gelder seien schliesslich als Sozialabgaben an den Staat gegangen.

Für Nationalrat Johann Schneider-Ammann (FDP/BE) muss der Bundesrat gar per Notrecht dafür sorgen, dass die Banker die Boni zurückzahlen, wie er dem «SonntagsBlick» sagte. Auch die Massnahmen seien ja per Notrecht beschlossen worden. «Mein Gerechtigkeits-sinn verlangt von mir, dass ich diese Forderung stelle.»

Regulierung der Löhne

Der FDP-Nationalrat hält zu den Entlohnungssystemen fest: «Die Selbstregulierung funktioniert nicht.» Er gelange «verbittert» zu dieser Aussage. Er habe stets zu Bescheidenheit aufgerufen, nach seinen Erfahrungen halte er aber gesetzliche Regeln für nötig. Gegen eine Regulierung der Löhne spricht sich dagegen FDP-Präsident Fulvio Pelli in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag» aus. «Der Bund muss so vorgehen, dass die UBS ihr Lohnsystem selbst verbessert.» Seine Forderung nach einer Rückzahlung der Boni der UBS-Führung bekräftigte Pelli aber.

Inland

Intervention bei OECD

(sda) Die Schweiz setzt sich weiter gegen Kritik an ihrem Steuersystem zur Wehr. Nachdem sie am Mittwoch bereits den deutschen Botschafter zitiert hatte, will sie nun auch bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) intervenieren. «Es werden mit Sicherheit Gespräche geführt werden», sagte Rita Baldegger, Sprecherin des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und bestätigte damit einen Bericht der «NZZ am Sonntag».

Die Schweiz war an einem Ministertreffen von 17 OECD-Ländern in Paris am vergangenen Dienstag wegen ihrer Steuerpraxis an den Pranger gestellt worden.

Der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück drohte nach dem Treffen damit, dass die OECD die Schweiz wegen mangelnder Kooperation und unfairen Wettbewerbs auf die Schwarze Liste der Steuerparadiese setzen werde.